

# **Sozialökonomische Schriften 39**

Herausgegeben von Bert Rürup und Werner Sesselmeier

Gabriele Somaggio

## **Start mit Hindernissen**

Eine theoretische und empirische  
Analyse der Ursachen von Arbeitslosigkeit  
nach der dualen Berufsausbildung

**PETER LANG**



Internationaler Verlag der Wissenschaften

## 1 Einleitung

Die duale Berufsausbildung gilt in Deutschland als Garant für einen reibungslosen Einstieg der Jugendlichen in das Erwerbsleben. Im internationalen Vergleich führte dies auch lange Zeit zu unterdurchschnittlichen Arbeitslosenquoten innerhalb der Gruppe der jungen Erwachsenen zwischen 20 und 25 Jahren (u. a. Büchtemann et al. 1993: 512), weshalb im Ausland das duale Ausbildungssystem als Vorbild angesehen wird, weil dessen institutionelle Strukturen die „smooth transitions“ zu begünstigen scheinen (Saar et al. 2008; Steinmann 2000; Blossfeld/Stockmann 1999). Die Besonderheit des dualen Bildungssystems liegt einerseits darin, dass gesetzlich keine Mindestanforderungen an die Qualifikationen zur Erlangung eines Berufsabschlusses gestellt werden. Auch Jugendlichen ohne Schulabschluss wird ermöglicht, sich über die duale Berufsausbildung beruflich zu qualifizieren und so den Einstieg in den Arbeitsmarkt zu schaffen. Andererseits kennzeichnet die Verknüpfung zwischen allgemeinem, in der Berufsschule, und spezifischem, im Betrieb, vermitteltem Humankapital die Verberuflichung sowie Standardisierung des Ausbildungssystems. Dies bildet zugleich die Grundlage eines erfolgreichen Übergangs zwischen Berufsbildungssystem und Erwerbsleben, der so genannten zweiten Schwelle (Müller/Shavit 1998). Denn über die betriebliche Komponente können aktuelle Anforderungen, die der Arbeitsmarkt an die Fachkräfte stellt, vermittelt werden. Die Berufsschule ergänzt die betriebliche Ausbildung um die allgemeine Komponente. Daher ist es den Unternehmen, mehr als in anderen Berufsbildungssystemen, wie der Universität oder der schulischen Berufsausbildung, möglich, selbst Einfluss auf die Qualifikationen der Jugendlichen zu nehmen und gleichermaßen die Ausbildung eines Jugendlichen und dessen Arbeitsmarktschancen zu beeinflussen. Somit wird innerhalb der Ausbildung arbeitsplatz- sowie arbeitsmarktnahes Humankapital vermittelt. Deshalb haben die Arbeitgeber ihrerseits ein Interesse an der Durchführung der dualen Berufsausbildung, was im Zusammenhang eines bevorstehenden Fachkräftemangels auch notwendig ist. Vor diesem Hintergrund hat die Diskussion um die duale Berufsausbildung in den letzten Jahren wieder mehr an Bedeutung gewonnen. Insbesondere der Lehrstellenmangel und die Vorschläge, Anreize für Unternehmen zu schaffen bzw. ihnen Sanktionen, bspw. über die Ausbildungsplatzabgabe, aufzuerlegen, rückten in den Mittelpunkt der Debatte. Aussagen wie „Besser eine schlechte Ausbildung als keine Ausbildung“ oder „Ausbildung vor Übernahme“ (Beicht/Berger 2003; Bispinck et al. 2002) werden zwar gefordert, aber diese Forderungen sind wirkungslos, wenn die ausgebildeten jungen Fachkräfte nach der Ausbildung nicht die Möglichkeit bekommen, ihr Humankapital (adäquat) einzusetzen. Am ehesten wird dies durch eine Übernahme oder doch zumindest durch eine Erwerbstätigkeit im erlernten Beruf gewährleistet.

In jüngerer Zeit garantieren diese Vorteile für Jugendliche gegenüber ihrer Altersklasse in anderen Ländern jedoch keine schnellere und erfolgreichere Integration in den Arbeitsmarkt mehr (OECD 2008). Bereits seit den 1990er Jah-

ren ist die Übernahmefrage nach der dualen Berufsausbildung rückläufig. Gleichzeitig nimmt der Anteil der Ausbildungsabsolventen, die in Arbeitslosigkeit eintreten, zu (OECD 2008; Rothe/Tinter 2007). Von Arbeitslosigkeit betroffen sind junge Erwachsene insbesondere dann, wenn sich die gesamtwirtschaftliche Situation unvorteilhaft für die Arbeitsnachfrage entwickelt (Riphahn 2002: 131f.). 2005 betrug die Arbeitslosenrate für Ausbildungsabsolventen nach der dualen Berufsausbildung 36% (BMBF 2007: 206). Dies hat zur Folge, dass sich die Arbeitslosenquote der 15- bis 25-jährigen Personen dem EU-Durchschnitt annähert. Bereits im Zeitraum von 1998 bis 2004 hat die Arbeitslosenquote der zwischen 15- und 34-jährigen mit dualer Berufsausbildung um vier Prozentpunkte zugenommen (Reinberg/Hummel 2005). Beispielsweise gelingt nur 80% unter den Absolventen mit Hauptschulabschluss ein erfolgreicher Start ins Erwerbsleben. Aber auch zwischen den einzelnen Berufsgruppen sind unterschiedliche Arbeitslosenquoten zu erkennen. Absolventen in handwerklichen Sektoren sind eher und häufiger von Arbeitslosigkeit betroffen als Ausbildungsabsolventen in Verwaltungs- und Dienstleistungsbereichen. Schließlich kann davon ausgegangen werden, dass die Arbeitslosigkeit mittlerweile einen Teil der Erwerbsbiografie von Jugendlichen und jungen Erwachsenen darstellt und teilweise die Übergänge an den beiden Schwellen determiniert (Dundler/Müller 2006; Dietrich 2001a). Infolgedessen gewinnt der Übergang an der zweiten Schwelle zunehmend an Bedeutung. Eine Erweiterung der Diskussion um die Situation nach der dualen Berufsausbildung wird erforderlich.

Indes konzentriert sich der Forschungsschwerpunkt vorwiegend auf die mangelnde Ausbildungsbereitschaft und den daraus resultierenden Lehrstellenmangel sowie die Arbeitslosigkeit vor Eintritt in die Berufsausbildung und die Wirkungen der eingesetzten arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen, welche auf die Unterstützung der Jugendlichen zur Aufnahme einer Ausbildung abzielen (Dietrich/Gerner 2008; Niederalt 2004). Auch Studien (u. a. Konietzka 2002; Konietzka/Seibert 2001; Büchel/Neubäumer 2001; Neubäumer 1999; Stegmann/Kraft 1983; Stegmann/Kraft 1982), welche die zweite Schwelle untersuchen, legen den Fokus nicht auf den Eintritt in Arbeitslosigkeit, sondern vielmehr auf die Bestimmungsgründe für die Abweichung des durch die duale Berufsausbildung vorgegebenen strukturierten Übergangs. Weitere Studien (Lauterbach/Sacher 2001; Sackmann 2001; Fuchs/Schettkat 2000, Fürstenberg 2000; Mayer 2000; Blossfeld 1990) bescheinigen ebenfalls eine Prekarität bzw. eine Erosion des Übergangssystems an der zweiten Schwelle. Auch Buchholz (2008) untersucht die zunehmende Flexibilisierung beim Eintritt in den Arbeitsmarkt. Darüber hinaus existieren Untersuchungen, die insbesondere die Art der Abgänge aus Arbeitslosigkeit und deren Einflussfaktoren analysieren (Dietrich/Kleinert 2006 und 2005). Zudem gibt der bisherige Forschungsstand vorwiegend Aufschluss über die Folgewirkungen eines weniger erfolgreichen Übergangs von der dualen Berufsausbildung in den Arbeitsmarkt sowie einer Arbeitslosigkeitsperiode zu Beginn des Erwerbslebens. In diesem Kontext werden

häufig individuelle und soziale Merkmale als Einflussvariablen herangezogen, während betriebliche Eigenschaften vornehmlich der Erklärung der unterschiedlichen Ausbildungsbereitschaft dienen. Jedoch beeinflussen diese betrieblichen Variablen im Zusammenhang mit individuellen Faktoren aber auch den Eintritt in das Erwerbsleben und determinieren infolgedessen den Eintritt in Arbeitslosigkeit mit. Diesen Gründen bzw. Ursachen für den Eintritt in die Arbeitslosigkeit nach der dualen Berufsausbildung wird bisher wenig Beachtung geschenkt. Aber nur durch die Bestimmung der Ursachen für einen weniger erfolgreichen Eintritt können Handlungsempfehlungen abgeleitet werden, welche auf die Situation junger Erwachsener einwirken und so die Arbeitsmarktsituation dieser Gruppe gegenüber Arbeitskräften mit Berufserfahrung verbessern. Daher steht im Mittelpunkt der vorliegenden Arbeit die theoretische und empirische Identifikation der Bestimmungsgründe für den Eintritt in die Arbeitslosigkeit.

Hierfür liegt der Fokus auf der betrieblichen Ebene, da die Merkmale der Ausbildungsbetriebe zu Unterschieden der erworbenen Fähigkeiten innerhalb des betrachteten formalen Abschlusses der dualen Berufsausbildung führen. Ausgangspunkt ist die Kostenstruktur der Ausbildungsbetriebe, welche die Anteile der Humankapitalarten innerhalb der dualen Berufsausbildung determinieren. So ergänzen und erweitern die betrieblichen Rahmenbedingungen, die während der Ausbildung vorherrschen, das Humankapital auf unterschiedliche Weise. Dies hat Auswirkung auf das Beschäftigungsinteresse über die Ausbildung hinaus. Zudem beeinflussen individuelle Merkmale und gesamtwirtschaftliche Voraussetzungen die Art der Ausbildung. Über diesen Wirkungskanal wird wiederum der Verbleib nach der dualen Berufsausbildung und damit auch der Eintritt in die Arbeitslosigkeit bestimmt.

Ziel der Arbeit ist es somit, die betrieblichen, individuellen und gesamtwirtschaftlichen Bestimmungsgründe für das Arbeitslosigkeitsrisiko nach der dualen Berufsausbildung herauszuarbeiten und abzuleiten, wobei die betriebliche Ausbildungsbereitschaft die Erklärungsgrundlage für die unterschiedliche Vermittlung von Qualifikationen und folglich für den Übergang ins Erwerbsleben, insbesondere für die Arbeitslosigkeit nach Abschluss der Ausbildung, bildet. Daraus ergibt sich die Fragestellung, inwieweit sich diese unterschiedliche Ausbildungsbereitschaft auf den Übergang von der dualen Berufsausbildung ins Erwerbsleben auswirkt. Zur Beantwortung müssen zunächst deren Gründe identifiziert und dann untersucht werden, ob diese den Übergang nach Abschluss der Ausbildung beeinflussen. Hierbei wird der Fokus auf die arbeitslosen Ausbildungsabsolventen gelegt. Drei Aspekte stehen dabei im Mittelpunkt: Im ersten Schritt werden betriebliche und individuelle Einflussfaktoren analysiert, die den Eintritt bestimmen. In einem zweiten Schritt werden dieselben Einflussfaktoren zur Erklärung der Verbleibszeit in Arbeitslosigkeit herangezogen. Im dritten Schritt wird untersucht, inwieweit sich die erste Arbeitslosigkeit auf das weitere Erwerbsleben im ersten Berufsjahr auswirkt und infolgedessen die Periode in Erwerbstätigkeit beeinflusst. Aus den Erklärungsansätzen für die betriebliche

Ausbildungsbereitschaft in Verbindung mit den individuellen Faktoren werden Implikationen für den Übergang von der dualen Berufsausbildung ins Erwerbsleben abgeleitet. Um diese zu fundieren, werden die Theorien zur Erklärung der Ausbildung mit den Arbeitslosigkeitstheorien verknüpft, wodurch sich dann die Gründe für den Eintritt in Arbeitslosigkeit und deren Dauer herausarbeiten lassen.

Der Aufbau der Arbeit gestaltet sich wie folgt: Der theoretische Teil beginnt in Kapitel zwei mit einer Beschreibung der institutionellen Besonderheiten der dualen Berufsausbildung und des Übergangs von der dualen Berufsausbildung in den Arbeitsmarkt. Bereits an dieser Stelle wird deutlich, dass allgemeines, betriebsspezifisches, aber vor allem berufsspezifisches Humankapital vermittelt wird. Diese Grundlagen stellen darüber hinaus die Verbindung zwischen den theoretischen Modellen und dem Spezialfall der dualen Berufsausbildung dar. In Kapitel drei wird das theoretische Modell zur Humankapitalbildung aufgezeigt und um Ansätze erweitert, welche sich als Erklärung für die Ausbildungsbereitschaft innerhalb des dualen Berufsbildungssystems besser eignen. Mikroökonomische aber auch institutionelle Gründe beeinflussen die betriebliche Motivation für eine Ausbildung und darüber hinaus die Zusammensetzung der einzelnen Humankapitalkomponenten. Diese determinieren wiederum die Ausbildungsqualität und die Höhe des Bildungsstandes. Daraus resultiert die unterschiedliche Ausbildungsbereitschaft, die Implikationen für den Übergang von der dualen Berufsausbildung in das Erwerbsleben gibt. In Kapitel vier wird daher konkretisiert, welche Bedeutung diese unterschiedliche Ausbildungsbereitschaft auf die betriebliche Entscheidung hat, Ausbildungsabsolventen unbefristet, befristet oder überhaupt nicht weiterzubeschäftigen. Im Mittelpunkt steht das formal vermittelte Humankapital, das um die informellen Fähigkeiten erweitert wird. Die Zusammensetzung der verschiedenen Humankapitalkomponenten spielt eine entscheidende Rolle für den Verbleib nach der Ausbildung. Der Einfluss der Betriebe am Übergang ins Erwerbsleben wird um die individuelle Sichtweise ergänzt, indem beschrieben wird, was Ausbildungsabsolventen dazu bewegt, ihren Ausbildungsbetrieb zu verlassen. Schließlich betrachtet Kapitel fünf die Situation der nicht weiterbeschäftigte Ausbildungsabsolventen im Kontext des gesamten Arbeitsmarktes. Besonderheiten auf dem Arbeitsmarkt werden für arbeitslose Ausbildungsabsolventen verdeutlicht, die sich durch die Rahmenbedingungen des Bildungssystems und des Arbeitsmarktes kennzeichnen. Gegenüber älteren erwerblosen Arbeitnehmern weisen die arbeitslosen jungen Erwachsenen nur wenig Berufserfahrung auf, da sie meist direkt aus dem Ausbildungssystem in die Arbeitslosigkeit eintreten. So bestimmen die vermittelten Humankapitalkomponenten, welche sich je nach Ausbildung unterschiedlich zusammensetzen, die Wahrscheinlichkeit, in Arbeitslosigkeit einzutreten, sowie deren Dauer. Die Erklärung der Arbeitslosigkeit ist durch die Verknüpfung der Ausbildungs- mit den Arbeitslosigkeitstheorien möglich. Kapitel sechs fasst die the-

oretischen Erkenntnisse zusammen und leitet die zu überprüfenden Hypothesen ab.

Diese Hypothesen werden im empirischen Teil überprüft. Da das Humankapital empirisch nur eingeschränkt erfasst werden kann, befasst sich das Kapitel sieben vor allem mit der konkreten Umsetzung des Humankapitals in Variablen, mit denen die Hypothesen überprüft werden können. Bereits vorhandene Studien dienen als Grundlage. Eine zentrale Rolle spielen hierbei die betrieblichen Rahmenbedingungen während der Ausbildung. Diese bestimmen insbesondere die Qualifikationen innerhalb der dualen Berufsausbildung, welche wiederum den Verbleib an der zweiten Schwelle beeinflussen. Da aber ebenfalls individuelle und wirtschaftliche Rahmenbedingungen auf den Übergang in das Erwerbsleben wirken, werden diese im Zusammenhang mit den betrieblichen Rahmenbedingungen untersucht. Gegenstand der ökonometrischen Schätzungen bilden daher die Determinanten, welche die Ausbildung und deren Wirkungen auf die Arbeitslosigkeit nach der dualen Berufsausbildung bestimmen. Abschließend erfolgt eine Beschreibung der IAB-Beschäftigtenstichprobe Version 1975-2004, welche als Datengrundlage dient. Kapitel acht überprüft die Hypothesen empirisch, indem die Einflussfaktoren auf das Arbeitslosigkeitsrisiko sowie auf die Arbeitslosigkeitsdauer in getrennten Schätzungen analysiert werden. Um Implikationen für den weiteren Erwerbsverlauf zu erhalten, wird der Einfluss der Arbeitslosigkeit direkt nach der dualen Berufsausbildung auf die Beschäftigungsdauer innerhalb des ersten Jahres nach Abschluss der betrieblichen Ausbildung ermittelt. Die Arbeit schließt in Kapitel neun mit einer Zusammenfassung und einem Ausblick über die Möglichkeiten und Empfehlungen zur Verbesserung der Situation am Übergang von der Ausbildung in das Erwerbsleben.